terscheiden sich die beiden Arten durch ihre Flugplätze. *C. hyale* fliegt mit Vorliebe auf Kulturen (Klee-, Luzerne-, Esparsettefeldern), während *C. australis* Ödland und kalkige Steilhänge bevorzugt, wo die Futterpflanze seiner Raupe, der Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa* L.) wächst. *C. australis* ist wesentlich scheuer und deshalb schwieriger zu erbeuten, er erinnert in seinem Verhalten mehr an *C. croceus* Fourc. *C. hyale* setzt sich häufig an Blüten, deren es allerdings in einer Kultur genügend gibt. Wer mit Auswahl sammelt, wird sicher überwiegend *australis* einbringen, da dieser Falter durch seine leuchtende Farbe einen erhöhten Anreiz zur Jagd bietet. obschon *hyale* nach meiner Erfahrung leichter zu fangen ist.

Nach meinem Material scheint *C. australis* in der Umgebung von Würzburg weitaus häufiger zu sein als *C. hyale*. Es ist aber die Frage, wie weit das Belegmaterial für stichhaltig gelten kann, denn man wird Bedenken haben, Kleefelder systematisch abzusammeln, um keinen Flurschaden anzurichten. Ich besitze *C. hyale* aus Dimbach bei Volkach a. Main vom Jahre 1945 in 2. und 3. Generation, bei Würzburg fing ich 2 frische ♂♂ der 1. Generation am 19. 5. 51 auf einer Wiese unweit der Heidingsfelder Eisenbahnbrücke. Außerdem stecken in meiner Sammlung 1 ♂ von Gambach a. Main vom 12. 5. 50 und 5 ♂♂ der 3. Generation vom 13. 9. 51. Insgesamt sind es nur 12 Exemplare. *C. australis* fand sich in meinen meist planlos gesammelten Ausbeuten in größerer Zahl. Auf den Steppenheiden und Kalkhängen des Maintales ist der Falter anscheinend überaus häufig, aber schwer zu erbeuten. In meiner Sammlung befinden sich Belegstücke aus Dimbach, Veitshöchheim b. Würzburg, Retzstadt und Gambach aus den Jahren 1947-51, zusammen 69 Exemplare. Sämtliche Falter flogen an trockenen, heißen Kalkhängen oder auf Ödland. Besonders im Gebiet zwischen Karlstadt a. Main und Gambach wurden die Tiere beider Geschlechter und in allen 3 Generationen regelmäßig von mir angetroffen, weil ich mich dort allerdings aus anderen Gründen öfter aufhielt. An anderen ihm zusagenden Plätzen ist *australis* sicher ebenso häufig, so wurden bei einem kurzen Aufenthalt auf dürrem Brachland bei Retzstadt am 23. 7. 50 in einer halben Stunde reichlich *Colias* beobachtet, und 3 erbeutete ♂♂ erwiesen sich als *australis*. Auf den Höhen um Gambach konnte ich die Vorliebe der beiden Arten für ihre Flugplätze deutlich feststellen: alle an den Kalkhängen gesammelten Stücke waren *australis*, während *hyale* beinahe nur auf Luzernefeldern flog.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Th. A. Wohlfahrt,
Zoologisches Institut der Universität,
Würzburg, Röntgenring 10.

Zur Kenntnis der Schildlausfauna Bayerns
(Homopt., Coccoidea)

Von Heinrich Schmutterer

Die deutsche Schildlausfauna ist noch verhältnismäßig schlecht bekannt. Faunistische Untersuchungen über Schildläuse sind während der letzten 50 Jahre in Deutschland nur von Reh (1903/04), Lindinger (1906, 1907, 1909/11, 1924/25), Wünn (1913/14, 1925, 1928). Thiem

(1933, 1934), Dingler (1924) und vom Verfasser (1951, Arbeit im Druck) durchgeführt worden. Die Coccidenfauna Bayerns haben Lindinger, Dingler und Verfasser berücksichtigt. Lindinger und Verfasser studierten vorzugsweise die Schildlausfauna Nordbayerns, Dingler die Fauna Südbayerns. Es gelang durch diese Arbeiten, in Bayern viele interessante Schildlausarten nachzuweisen; viele davon sind in anderen deutschen Gebieten noch nicht gefunden worden. Wie lohnend die Beschäftigung mit Schildläusen ist, wird schon allein dadurch bewiesen, daß Verfasser bei seinen in den letzten 3 Jahren (1948—1950) in Nordbayern durchgeführten Untersuchungen 13 Schildlausarten als neu für die deutsche Fauna und zwei ganz neue Arten nachweisen konnte. Dadurch wurde die Zahl der bisher aus Deutschland bekannten Schildlausarten um etwa ein Fünftel vermehrt (Schmutterer 1951, Arbeit im Druck). Daß die deutsche Fauna, insbesondere aber die Bayerns, noch viele unentdeckte Coccidenarten aufweist, zeigen die Funde im vergangenen Jahr (1950) in Oberbayern, die im Folgenden aufgeführt werden. Berücksichtigung erfuhr auch die Coccidenfauna der Gewächshäuser des Münchener Botanischen Gartens. In diesem besonderen Lebensraum konnte eine ganze Reihe interessanter Arten, die mit den ausländischen Pflanzen dorthin eingeschleppt wurden, beobachtet werden. Auch einige Funde aus Nordbayern sind aufgeführt.

Fam.: **Margarodidae**, Unterfam. **Ortheziinae** [1])

1. **Orthezia urticae** (L.). An Stengeln und Blättern von *Melampyrum pratense:* Strullendorf b. Bamberg und Neuendettelsau b. Ansbach (Nordbayern).
2. **O. (Arctorthezia) cathaphracta** (Shaw). Am Blattgrund und an Wurzeln von *Saxifraga caesia* und *Valeriana saxatilis:* Ettal (Bayer. Alpen); Meereshöhe 1500 m. — Am Wurzelhals von *Taraxacum*-spec.: Funtensee b. Berchtesgaden; Meereshöhe 1700 m, H. Wichmann leg.[2]). — *O. cataphracta* ist besonders in den nordeuropäischen Gebirgen verbreitet. Die Art wurde aber auch in den deutschen Mittelgebirgen (Riesengebirge) und in den Alpen (Österreich, Frankreich, Schweiz) nachgewiesen. In Deutschland war sie bisher nur aus dem Riesengebirge bekannt.
3. **Newsteadia floccosa** (de Geer). Zwischen *Polytrichum*-Moosen im Fichtenwaldboden: Verbreitet in den Forsten des Bayer. Alpenvorlandes. — Zwischen Wurzelstöcken von *Carex silvatica:* Ettal (Bayer. Alpen); Meereshöhe 1100 m.

Fortsetzung folgt.

Aus der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Sitzung am 14. 1. 52. Vorsitz: Direktor Schein.

Anwesend: 34 Mitglieder, 26 Gäste.

Bericht des Sekretärs: Neuaufnahmen: Dr. F. Kühlhorn, München; W. Sieß, München. Austritte: Nils Bruce, Schweden; H. Glaser, Waldsee.

---

[1]) Systematik nach Balachowsky (1948).

[2]) Herrn H. Wichmann (Hebertshausen) verdanke ich interessante Funde von *Orthezia cataphracta* und *Matsucoccus pini*.